

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

19.8.1885 (No. 195)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 19. August.

№ 195.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschlagsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 18. August.

In Le Mans hat am Sonntag die angekündigte Enthüllung des Denkmals des Generals Chanzy stattgefunden. Aus den vorliegenden Berichten geht hervor, daß die Mitglieder des Kabinetts sich eine gewisse Zurückhaltung auferlegten. Die Erwartung der Chauvinisten, daß der Kriegsminister Campanon eine Rede im Stil der Patriotenliga halten werde, ging nicht in Erfüllung. Daß die höheren Offiziere, welche dem General Chanzy als Waffengefährten nahe standen, an der Enthüllungstheilnahme, erscheint nur angemessen. So fanden sich die Admirale Jaurès, Jaurès, sowie der General Allart und andere in Le Mans ein. Andererseits wird die Feier durch die Anwesenheit Paul Déroulède's und seiner Myrmidonen kaum an Würde gewonnen haben. Die Pariser Blätter widmen dem Heerführer eingehende Artikel, die sich zum Theil weniger durch historische Treue als durch Ueberschwänglichkeit auszeichnen. Bei aller Thatkraft, welche dem General Chanzy auch von Gegnern nachgerühmt werden darf, muß doch darauf hingewiesen werden, daß durch die Kämpfe bei Le Mans, selbst wenn sie einen glücklicheren Ausgang für die französische Loirearmee genommen hätten, kaum ein entscheidender Wechsel in den gesammten Kriegsoperationen herbeigeführt worden wäre. Die Ueberschätzung, welche die französischen Journale einigen Waffenthaten des Generals Chanzy zu Theil werden lassen, darf sich nicht hindern, anzuerkennen, daß die Franzosen eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllen, wenn sie das Andenken des Generals in Le Mans durch ein bleibendes Denkmal ehren.

Ueber die deutsche Waarenausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika veröffentlicht Professor Diezmann in der „Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft“ eine Studie, welche zu recht bemerkenswerten Ergebnissen führt. Von besonderem Interesse sind die Mittheilungen über den Antheil der Einfuhr aus Deutschland an der Gesamteinfuhr der Union seit dem Jahre 1858/59. In diesen 25 Jahren hat die Einfuhr aus Deutschland enorm geschwankt, von 40,2 Millionen Mark im Jahre 1864/65 bis 257,9 Millionen Mark im Jahr 1872/73, ihr Verhältniß zur Gesamteinfuhr aber war durchschnittlich folgendes:

Fiskaljahre (1. Juli bis 30. Juni).	Proz.
1858/59 bis 1860/61	5,22
1861/62 bis 1864/65	5,40
1865/66 bis 1869/70	6,24
1870/71 bis 1872/73	7,53
1873/74 bis 1876/77	7,64
1877/78 bis 1879/80	7,92
1880/81 bis 1882/83	7,99

Sezessionskrieg.
Deutsch-franz. Krieg.

Der relative Antheil Deutschlands an der Waarenversorgung der Vereinigten Staaten ist somit seit 25 Jahren in andauerndem Wachsen begriffen. Abgesehen von den Kriegsjahren, in welchen das Verhältniß, wie leicht erklärlich, starken Schwankungen unterliegt, bildet die Waarenausfuhr aus Deutschland in den einzelnen auf einander folgenden Jahren einen in seiner Größe nur wenig veränderlichen Bruchtheil der Gesamteinfuhr. Die Waarenausfuhr aus Deutschland in den Vereinigten Staaten ist in den einzelnen auf einander folgenden Jahren, abgesehen von

Kriegsjahren, nachzu proportional der Kaufkraft dieses Landes, die durch den Gesamtbezug von Waaren repräsentiert wird. Nicht minder interessant sind die Zahlen über die procentuale Beteiligung der einzelnen deutschen Industriegebiete an der gesammten deutschen Ausfuhr nach der Union. Nach der Statistik der amerikanischen Konsulate haben sich nämlich die verschiedenen Industriegebiete während der letzten fünf Jahre daran in folgender Weise betheiligt:

Fiskaljahre 1878/79-1882/83	Ausfuhrwerth in Mill. Mark	Procentuale Betheiligung
Königreich Sachsen (inkl. Gera)	272,4	21,5
Rheinland-Westfalen	270,6	21,4
Süddeutschland, ohne rechts rhein.		
Bayern	161,3	14,5
Sachsen	134,2	12,1
Berlin	86,6	7,8
Rechtsscheide, Bayern	75,5	6,6
Thüringen (ohne Gera)	36,8	3,3
Braunschweig	27,9	2,5
Stettin-Königsberg	24,9	2,2
Breslau	22,2	2,0

Zusammen 1110,4

Hiernach sehen sich das Königreich Sachsen und Rheinland-Westfalen beizählen ihrer Antheilnahme an dem Export nach den Vereinigten Staaten fast vollständig gleich; auf jedes dieser beiden größten Industriegebiete Deutschlands kommt ein Viertel des Gesamterports. In das dritte Viertel theilen sich Süddeutschland und die Harzgebiete zu nahe gleichen Theilen, für das ganze übrige Deutschland bleibt somit ebenfalls nur ein Viertel. Diese Verhältnisse weisen in den einzelnen Jahren des fünfjährigen Zeitraums nur geringe Veränderungen auf; der Berliner Bezirk hat seinen Antheil stetig ein wenig erhöht und der Braunschweiger Bezirk ist durch den zunehmenden Export etwas hinausgeschoben. Im Ganzen aber vertheilt sich die Nachfrage der Vereinigten Staaten auf die verschiedenen Theile Deutschlands mit einer fast hervorragenden Regelmäßigkeit, und diese Regelmäßigkeit deutet, wie Professor Diezmann mit Recht folgert, darauf hin, daß die Nachfrage sich regelmäßig bestimmten Artikeln zuwendet, welche eben aus diesen einzelnen Theilen mit besonderem Vortheil bezogen werden können. Die großen Schwankungen in dem Gesamtbeitrag unserer Ausfuhr rühren im wesentlichen nicht davon her, daß die amerikanische Nachfrage nach einzelnen der von uns gelieferten Waaren plötzlich steigt und ebenso plötzlich fällt, wie dies in ausnahmsweise hohem Grade in den letzten fünf Jahren z. B. bezüglich gewisser Eisenfabrikate der Fall gewesen ist; es ändert sich vielmehr ziemlich gleichmäßig die Nachfrage nach allen Waarengattungen. Da aber die Verhältnisse, die wir bezüglich der Produktion verschiedener Waaren oder des Handels mit denselben besitzen, sich nicht gleichmäßig ändern, so wird der bedingende Grund jener Schwankungen nicht in unsern Verhältnissen zu suchen sein, er liegt vielmehr, wie auch die oben gegebenen Zahlen für einen 25jährigen Zeitraum erkennen lassen, darin, daß die Kaufkraft der Union in einigen Jahren sehr veränderlich ist. Diese Veränderlichkeit aber wird ihrerseits im wesentlichen abhängen von dem Jahresertrag an Bodenprodukten in den Vereinigten Staaten und dem europäischen Bedarf an dergleichen Produkten.

Deutschland.

* Berlin, 17. Aug. Morgen Vormittag 11 Uhr wird im Lustgarten zu Potsdam die Enthüllung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm I. stattfinden. Der Kaiser wird der Enthüllung vom Stadtschloß aus beiwohnen und demnachst den Paradeplatz der gesammten Garnison abnehmen. Nachmittags findet, wie alljährlich am Geburtstag des Kaisers von Oesterreich, bei den Majestäten auf

Babelsberg größere Tafel statt. — Das amtliche Protokoll über die Eröffnungssitzung der Internationalen Telegraphenkonferenz vom 10. August liegt jetzt im französischen Wortlaute vor. Das Protokoll enthält u. a. das Verzeichniß der seit der letzten Konferenz, welche bekanntlich im Jahre 1879 in Baden stattfand, dem Internationalen Telegraphenverein beigetretenen Staaten. — Der preussische Gesandte beim Vatican, Dr. v. Schölzer, ist gestern Abend nach mehrtägigem Aufenthalte in Vargin, der Justizminister Dr. Friedberg nach Ablauf seines Urlaubs aus Ems in Berlin wieder eingetroffen. — Der Kronprinz hat das Protektorat über den Verein für Herstellung der Ausschmückung der Marienburg in Preußen übernommen. Der Kronprinz drückt die Hoffnung aus, daß die trefflichen Zwecke des Vereins in den weitesten Kreisen Anerkennung finden möchten.

— Die Kommissionen der Telegraphenkonferenz hielten in den letzten Tagen mehrere Sitzungen. In der technischen Kommission wurden verschiedene Vorlagen erledigt; in der Tarifkommission fanden sehr lebhafte Debatten und eingehende Beratungen der Vorschläge zur Vereinfachung des jetzigen Tarifwesens und Abrechnungswesens statt. Zweckmäßige Abänderungen werden allgemein angekrebt; verschiedene Amendements stehen in Aussicht, um die großen Schwierigkeiten der Frage zu ebnet.

— Heute Abend fand ein von der Vereinigten Deutschen Telegraphengesellschaft (Dr. Lazard) zu Ehren der Internationalen Telegraphenkonferenz gegebenes Festmahl im Festsaal des zoologischen Gartens statt, welcher mit Fahnen, Emblemen und Wappen aller vertretenen Nationen auf das Schmuckvollste decorirt war. Es waren 142 Festtheilnehmer anwesend, darunter Staatssekretär v. Stephan, Minister Lucius, General Strubberg, Stadtkommandant General Spangenberg, Bankpräsident Dechard, Polizeipräsident Madai, mehrere Ministerialdirektoren, sowie fast sämmtliche Delegirte. Den ersten Toast brachte der norwegische Generaldirektor Nielson auf den Kaiser aus, alsdann folgte Direktor Lazard unter Hinblick auf die kolossale Entwicklung der Telegraphie mit einem Toast auf die Delegirten. Der italienische Bevollmächtigte Damico antwortete mit einem Toast auf die Vereinigte Deutsche Telegraphengesellschaft und deren Vertreter Lazard. Direktor Bender wies auf die Verdienste Berlins, Preußens und Deutschlands um die Telegraphie hin und schloß mit einem Toast auf Dr. v. Stephan, welcher in Erwiderung dieses Trinkspruches auf die Verdienste des Reichskanzlers um die Telegraphie hinweist und alsdann auf diejenigen toastete, welche sich um die Entwicklung der Telegraphenwesens verdient gemacht, sowohl der Dahingegangenen wie der noch Lebenden. Werner Siemens toastete auf die Entwicklung der Telegraphie überhaupt.

— Ueber das populäre Konzert des Wiener Männer-Gesangvereins im Zirkus berichtet die „N. N.“ wie folgt: Das war ein Konzertsaal und ein Konzertpublikum, wie es bei einem nur aus Männerchören bestehenden Konzert in ganz Europa vielleicht noch nicht dagewesen ist. Man gibt uns die die Auskunft, daß nahezu 8000 Personen in dem Zirkus zusammengeedrängt waren, man sah die Zuhörer auf den unnummerirten Plätzen mehr auf als nebeneinander, die Massen waren übereinander geschichtet und die Logenbesucher weniger beachteter Tage bequillaten sich mit den Sigen, die im Zirkus sonst der Köchin und ihrem Gefolge überlassen bleiben. Von dem Adjutanten

56 Nachdruck verboten.

Ein Opfer.

Roman von Ernst Hallberg.

(Fortsetzung.)

Eines Vormittags, als er wieder im Reinwald'schen Hause war, um seine Braut zu begrüßen, die aber noch nicht sichtbar war, brachte ihm der Kausbursche des Hotels, in dem er wohnte, athemlos eine Depesche nach, die für ihn abgegeben worden war, und die, von seinem Inspektor kommend, ihn dringend aufforderte, unverzüglich nach Eichen zu kommen, da unter den Pferden eine bedenkliche Krankheit ausgebrochen sei.

Eduard zog die Uhr, er hatte noch eine Stunde Zeit bis zum Abgang des Zuges, wollte sich also von seiner Braut verabschieden und dann sofort in's Hotel zurückkehren; aber Willy war nirgends zu finden. Da entschloß er sich endlich, an die Thüre ihres eigenen Zimmers zu klopfen. Der plötzliche Abschied, Willy's voraussetzlicher Wankelmuth alles das stimmte ihn weid, und er überredete sich in diesem Augenblick, daß er das schöne Mädchen wirklich liebe, glücklich sei, sie zu besitzen, und im übrigen ein rechter Narr, der eine so reizende Braut seiner altherren Hingehänge wegen gar nicht verdiene.

Er klopfte an die Zimmertür. Keine Antwort.
Er klopfte noch einmal stärker, tief zärtlich ihren Namen; umsonst! alles blieb still.

Wie er auf die Klinke drückte, gab die Thüre nach, er stand auf der Schwelle.

Das Zimmer war allerliebst, er sah das zierliche Mädchen zum erstenmal.
Um seine Braut zu überraschen, setzte er sich in einen Fauteuil neben dem Tisch und beschloß, auf sie zu warten; lange konnte sie ja unendlich bleiben. — Nachdem er überall umhergesehen hatte, fiel sein Auge auf ein Arbeitslöschchen, das neben ihm stand und dessen Inhalt weiter nichts war, als ein Taschentuch und ein eng beschriebener Brief.

Er nahm den Brief und spielte mit ihm; es war eine äußerst charakteristische Damenhand, und da Eduard sich immer für dergleichen interessirt hatte, wandte er ihn um und sah nach der

Unterschrift: — „Erna“ — dabei fiel ihm ein Name auf, der sich unabsichtlich wiederholte, immer mit demselben eleganten Schmelkel am Anfangsbuchstaben, der Name: Kurt, und wenn ihm auch die Herzensgeschichte der jungen Dame, die diese Blätter vermittelnd enthielten, nicht im Geirigen interessirte, so las er doch, von der Laugenweile verführt, einige Zeilen, und dann mit fest zusammengepreßten Lippen und bligenden Augen das Uebrige:

„Wenn du Kurt's Beizehung leben könntest, du würdest nicht so leichtfertig über deinen Treubruch denken, Willy, und ich muß dich, obgleich ich deine wahre Freundin bin, fast ebenso streng tadeln, als er es thut. Du hattest kein Recht, derartig mit dem Herz eines Mannes zu spielen. Am Abend entliehest du ihn mit Schwüren der Liebe, der Treue auf den Lippen; am nächsten Tag warst du Eichhoff's Braut. Zugabe, du hast ihn nur seines Geldes wegen genommen, da du doch nicht mit allzu großer Sicherheit auf einer Karte Vermögen rechnen kannst; zugabe, selbst dein Herz blutet unter dieser Wahl, denn du hast ja oft genug seiner Launen, seines Egoismus klagend gegen mich erwähnt; ich bleibe dabei, du darfstest so nicht handeln. Mit Mühe nur habe ich Kurt bemoan, von einem Rencontre mit deinem jetzigen Bräutigam zurückzuführen. Er schwört himmelhoch, du würdest niemals sein Weib. Was soll ich mit meinem armen Bruder machen? Wenn du nicht wirklich ganz herzlos bist, Willy, so komm und sprich dich mit ihm persönlich aus. Kurt liebt dich, du weißt das besser wie ich es dir sagen kann, und du liebst ihn auch; laß den eingebildeten Narren, den Eichhoff laufen, und lehre in Kurt's Arme zurück; er wird nur zu allmächtig sein, der Arme, der nur noch ein Schatten seiner selbst ist. Wir müssen dich jedenfalls sprechen, vielleicht wird dann noch alles gut; du weißt, Anna vermittelt wieder, wie so oft, Eure Zusammenkunft.“

Eduard von Eichhoff lachte laut und kramphaste auf, das unbekanntes Fräulein hatte recht gehabt, er war ein Narr gewesen, ein blinder Narr. Nicht ihn selbst hatte Willy zu heirathen beabsichtigt, nur seine Revenüen, sein Eichen, er war die unnütze Zugabe gewesen. Er getraute den Brief in der Hand, glättete

ihn dann wieder und fühlte sich fast sinnlos vor Wuth. — Da hörte er Willy's leichten Schritt; aufspringen, die Hand fest auf die Platte des Tisches geklopft, mit bligenden Augen ihr entgegenstehen, war das Werk eines Augenblicks.

„Eduard, du hier? Welch eine Ueberraschung!“ sagte sie verschämt erröthend.

„Warte! du schon lange, Liebster? Und wie es hier aussieht!“ Da er schwieg, blickte sie ihn erst prüfend an und sah seinen veränderten Gesichtsausdruck.

„Was ist geschehen?“ fragte sie bestürzt.

„Nichts weiter, mein Fräulein, als daß mir der Zufall diesen Brief in die Hände führte.“

Sie warf nur einen Blick darauf, dann wußte sie, daß ihr Spiel verloren war.

„Ah, ich finde es empörend, in dieser Art in die Geheimnisse einer Dame zu dringen“, sagte sie verächtlich, aber mit glühenden Wangen.

„Sie verassen, daß diese Dame meine Braut heißt.“

„Und trotzdem spreche ich Ihnen das Recht zu derautigen Spionagen ab.“

„Mein Fräulein, die Thatfachen sprechen für sich, lassen wir die überflüssige Auseinandersetzung“, sagte er kalt und legte den Brief auf den Tisch zurück.

„Eduard“, rief sie, in Thränen ausbrechend, „ist es dein Ernst?“ Sie sagte nach seiner Hand. „Es ist ja alles Thorheit, was darin steht, glaubst du wirklich, daß ich Kurt liebe? und wenn er es thut, was kann ich denn dafür?“

„Trauig genug“, erwiderte er kühl, „indessen wie die Sachen einmal liegen, scheint es mir besser, ich gebe Ihnen Ihre Freiheit zurück; der eingebildete Narr will nicht auf anderer Kosten allmächtig werden! Leben Sie wohl, mein Fräulein; ich kam ohne hin, um Abschied zu nehmen, theilen Sie Ihrer Tante eine Beson der Angelegenheit mit, wie Sie wünschen, ich bin mit allem einverstanden. Leben Sie wohl!“

Mit einer höflichen Verbeugung schritt er zur Thüre hinaus. (Fortsetzung folgt.)

des Kaisers bis zu dem Studenten, dessen knapper Wechsel ihn auf die Galerie verwies, waren alle Schattungen der gebildeten, der vornehmen, der begüterten Welt Berlins vertreten. Selbst die Manege war in ein Paiquet verwandelt. Der Anblick von der Sängertribüne war ein unbeschreiblich großartiger. Jetzt nur 8000 Köpfe, dann 16,000 zum Beifall erhobene Hände, nun wieder 8000 flatternde Blätter beim Umwenden der Erde, wie ein bewegtes Papiermeer. Schon der Anblick eines solchen Hauses erregt eine Festimmung, auch wenn man sie nicht mitbringt. Vor dem Beginn des Konzerts klang das Sprechen dieser Menschenmasse wie das Tosen eines Bergstromes — aber ein einziges Erbeben des Lauffußes in der Hand Meister Kremsers und jedes Wort war gebannt — feierliche Stille lag auf der andächtig lauschenden Gemeinde. Ueber den Gesang zu sprechen ist an dieser Stelle nicht von Neuem nötig. Was von dem Konzert am Samstag gesagt worden, gilt auch von dem am Sonntag. Nur war das Programm populärer und vermittelte der großen Menge die Bekanntheit mit dem „Udel-Quartett“, dieser unachabmlichen humoristischen Werke des Vereins. Was die Wiener sangen, entzückte, und wie sie es sangen, entzückte. Aber nicht und edelich, wie der Beifall war, der ihrem musikalischen Können galt, er bildete doch nur den Uebergang zu dem Jubel, mit dem man die Deutsch-Oesterreicher, die Wiener, die Stammesgenossen begrüßte. Die Demonstration lag diesmal in der Luft. Sprengte die Begrüßung am Samstag spontan auf, am Sonntag kam man nicht ganz so unbesonnen. Diesmal hatte auch das Publikum sein Programm gemacht und es lautete: „Treue um Treue, laßt uns den Wienern den Abschied schwer machen.“ Das es gelungen, davon legte der weitere Verlauf des Abends Zeugnis ab. Das Programm enthielt am Schluß des ersten Theiles eine Nummer: „Im Dunkel“, komponirt von Engelberg, ein Tongemälde, das die Geschichte eines Liebespaares während des deutsch-französischen Krieges gibt. Die Komposition ist etwas indifferent, für unser norddeutsches Empfinden zu viel Tangentialismus zu ernstem Texte. Aber das spielte bei der Aufnahme keine Rolle. — Es ist Abend, Stille liegt auf dem Walde, die Herzen der Liebenden haben sich gefunden. Sie bauen Pläne für die rosig ihnen lächelnde Zukunft. Da — Trompetenschall, kriegerische Spiele — der Feind droht, der König ruft: „An den Rhein, an den deutschen Rhein, zu den Waffen!“ Und der Bräutigam muß in die Schlacht. Der Kampf wogt hin und her, die Schlachten werden gewonnen, der Sieg ist uner: „Hurrah, Deutschland, Vittoria.“ Bei diesem „Hurrah, Deutschland“ muß das Haus mit Gewalt an sich halten. Jubelnd hatten es die Sänger hinausgeschmettert. Der siegesbräutliche Bursch kehrt heim. Sein Lieb hat ihm die Treue bewahrt. Segnend legt der Priester die Hände auf ihr Haupt, und ihr erstes Gebet in der jungen Ehe ist — gleichzeitig die letzte Zeile des umfangreichen Tonwerkes: „Gott segne das theure deutsche Land.“ Und nun wurden die Sänger zum Publikum, und das Publikum übernahm die Rollen der Akteure. Stummend sahen sie von oben herab in dieses tosende Meer aufgeregter Menschen, aber ihr Stimmwuchs, und sie erklärten selbst, Ähnliches noch nicht erlebt zu haben, am Schluß des Abends. Als die letzte Nummer des Programms, ein Salzburger Volkslied, verklungen war, dachte niemand an's Gehen. Alles blieb, keiner verließ das Haus. Und nun — es gibt keine plastischer Bezeichnung — nun ging's los. Schon die letzten Takte wurden überdönt von dem Jubel, jetzt stürmte ein einziger gewaltiger Jubelschrei auf die Sänger ein. Die antworteten ebenso. Zu einem Taumel wuchs sich diese Scene aus, sie ward zu buchstäblichem Verbrüderungsfest und wenn man unten Hochs auf Wien und die Deutschen in Wien ausbrachte, so antworteten sie oben mit Hochs auf Berlin. Dann wieder, als ein Moment der Ruhe eingetreten, intonirten sie den Schlachtgesang der Deutschen in Wien: „Das deutsche Lied“, um neue Stimmwuchs zu entfesseln. Schließlich nahm Dr. Volkshauer das Wort. Er sprach etwas von dem „Gefühl des Gedrückten“, von der unvergleichlichen, von der herrlichen Kaiserstadt Berlin, von „Wiedertommen“ — man hatte das tausendstimmig verlangt — und dann ging's wieder los und so dauerte das fort, bis die Kraft, die physische Kraft zu Ende war und die Heiserkeit sich tausend Opfer geholt hatte.

Wabelsberg, 17. Aug. Gestern Abend war bei Kaiser Wilhelm kleiner Thee. Heute Vormittag empfing der Kaiser den Grafen Perponcher, sowie den kommandirenden General v. Treskow und verweilte sodann mit Kaiserin Augusta auf der Terrasse. Von einem Spaziergange mußte wegen des Regens Abstand genommen werden. Später nahm der Kaiser den Vortrag des Geheimraths Anders vom Civilcabinet, sowie denjenigen des Generals v. Albedyll entgegen.

Stettin, 17. Aug. Die 26. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure ist durch den Maschinenfabrikanten Becker (Berlin) heute hier eröffnet worden, der Besuch derselben ist ein sehr zahlreicher. Namens der Staatsregierung wurde die Versammlung durch den Oberpräsidenten Grafen Behr-Regenbaur, namens der Stadt durch den Oberbürgermeister Haken und namens der Kaufmannschaft durch deren Obervorsteher, den Kommerzienrath Haker, begrüßt. Der Vorsitzende, Becker, dankte unter Hinweis auf das Segensreiche eines einmüthigen Zusammenwirkens von Handel und Industrie. In der heutigen Sitzung werden von Dr. Delbrück über Cementsfabrikation und von Direktor Haack über Eisen- und Stahlschiffbau Vorträge gehalten.

Wilhelmshaven, 17. Aug. Der für den 3. September angeordnete Stapellauf des Schiffs „Ersatz Vittoria“ wird, einer neuen Bestimmung zufolge, erst Samstag den 5. September stattfinden.

Bremen, 16. Aug. Das große Werk des Oberbau- direktors Franzius, die Vertiefung der Weser bis hier herauf durch erleichterte Fluthspülung, ist nun in seinem ersten Abschnitt vollendet. Heute konnte der Durchbruch der Looßen-Bucht zwischen Lankenau und Häsensburen dem Verkehr feierlich übergeben werden, was im Beisein des Senats, der Bürgerschaft und der Handelskammer geschah. Es hat 2,362,000 M. nach dem Anschlag und zwei Jahre Zeit gekostet. Der Schiffahrt spart es 1 km Umweg, aber daß die neue Strecke um so viel tiefer ist, wird ihr erst dann zugute kommen, wenn die übrigen Hindernisse der Fluthwirkung, namentlich zwei Untiefen bei Lobbendorf und an der Hunde-Mündung, ausgebaggert sind. Dies will Bremen ebenfalls thun, sowie überhaupt auf seine eigenen Kosten die Arbeit vollenden, wenn der

deutsche Bundesrath ihm die Erhebung einer mäßigen Schiffsabgabe zugestimmt, welche die Finzen deckt. Binnen weiteren zwei Jahren kann dann schon eine sehr wesentliche Steigerung der ganzen Fahrwasser-Tiefe zwischen hier und Bremerhaven erreicht sein. Der heute dem Verkehr übergebene Abschnitt erhält damit ebenfalls erst seinen vollen Werth. Aber daß er aus eigenem freien Entschlusse Bremens hergestellt ist, wird das Uebrige nach sich ziehen, und die Befriedigung ist hier deshalb in diesem Gefühl auch ganz allgemein.

Hamburg, 17. Aug. Die hiesige Handelskammer reichte bei dem hier tagenden Kongress für Reform und Kodifikation des Völkerrechts einen Antrag ein enthaltend die Regeln betreffs der Ladefcheine.

Dresden, 13. Aug. Der sächsische Landtag tritt im Laufe des Oktober zusammen. Der Minister des Innern hat kurz vor Antritt eines mehrwöchentlichen Urlaubs den Wahltag für 33 nöthige Ergänzungswahlen auf den 15. September festgesetzt. Die Regierung sieht dem Ausfalle dieser Wahlen, bei denen die konservative Partei von ihren 45 bisherigen Sitzen (gegen 35 liberale) nicht weniger als 20 erledigt sieht, leblich mit der Hoffnung entgegen, daß Männer gewählt werden, denen die Wohlfahrt des Landes aufrichtig am Herzen liegt; der Parteistand solcher ist ihr dann gleichgültig. Sie wird dem Landtage außer dem Budget für 1886/87 nur eine geringe Anzahl von Vorlagen zugehen lassen, besonders wird sie auch um Genehmigung des Baues mehrerer weiterer Sekundärbahnen nachsuchen. Der Stand der Staatsfinanzen ist ein sehr erfreulicher. Ueberdies konnte die Staatsregierung soeben die Ergebnisse der Einkünfte zur Staats-Einkommensteuer von 1884 veröffentlichen, aus denen ersichtlich ist, daß der Wohlstand des Landes in allen Klassen der Bevölkerung eine langsam fortschreitende Bewegung einhält und daß die sächsische Einkommensteuer dem sozialpolitischen Gesichtspunkte der Veranlagung nach der Leistungsfähigkeit in hervorragendem Maße gerecht geworden ist.

Strasburg, 16. Aug. Herr G. Roth an, der bekannte französische Diplomat in Disposition, gebürtig aus Waffelnheim im Elsaß, gegenwärtig in Villégiatur auf seinem Gute bei Luttenbach im elsässischen Münsterthal, hat den Blättern zufolge polizeilichen Befehl erhalten, bis Montag früh Deutschland zu verlassen. Rothan war vor etwa 20 Jahren Gesandtschaftssekretär in Berlin, bei Ausbruch des Krieges Generalkonsul in Hamburg, 1871 Gesandter in Florenz und seither zur Disposition. Er ist Verfasser eines Buches über Luxemburg und von zwei Bänden Souvenirs diplomatiques en Allemagne et Italie.

Frankreich. **Paris, 17. Aug.** Der Dampfer „Bayard“, welcher die Leiche Courbet's nach Frankreich überführt, erlitt eine leichte Havarie, wodurch das Eintreffen in Toulon verzögert wird. — Der Minister des Auswärtigen, Freycinet, hat heute Paris verlassen; die Rückkehr Freycinet's auf seinen Posten ist auf den 15. Septbr. anberaumt. — Die Feiern in Le Mans ist würdig und ohne Zwischenfall oder Manifestation irgend welcher Art verlaufen; die Patriotenliga hat nicht geredet. General Campenon sprach kurz und militärisch, doch betonte er, wie auch der Minister Alain Tarqé beim Bankett, daß die Republik friedlich sei und den Frieden aufrichtig wolle. Des Admirals Jaureguiberry Rede war vorzüglich und enthält für seine Landsleute manche herbe Wahrheit. — Der russische Militärattaché, Baron Fredericks, der auf Befehl des Zaren der Enthüllung des Denkmals des früheren französischen Botschafters in St. Petersburg in Uniform bewohnte, war Gegenstand lebhafter Ovationen.

Marseille, 17. Aug. Die Zahl der heute an der Cholera Gestorbenen beträgt 24.

Spanien.

Madrid, 14. Aug. Der „Nat.-Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Der gestern Nachmittag stattgefundene Ministerrath war von außerordentlichem Interesse. Der Minister des Auswärtigen, Ebuayan, welcher beauftragt den König in die Granja begleitet hat, war eigens deshalb hierher gekommen. Der Hauptgegenstand war die Erklärung des deutschen Protektors über die Inselgruppe der Karolinen. Ebuayan verlas die diplomatische Note, welche die deutsche Regierung an die Mächte gerichtet und nach einer lebhaften Debatte, in welcher Canovas, auf die zu wiederholten Malen bewiesene wohlwollende Haltung der deutschen Diplomatie Spanien gegenüber hinwies, wurde der Beschluß gefaßt, gegen die Besitzergreifung der Inseln, welche Spanien für spanische Besitzungen ansieht, zu reklamiren.“ Die ministerielle Presse nimmt mit Reserve von der Thatsache Notiz, die Republikaner klagen die monarchische Regierung wegen ihrer Sympathien für Deutschland an und machen diese für den „Verlust“ des Territoriums verantwortlich. Die gemäßigten Oppositionsblätter hoffen, daß die Reklamation von Deutschland berücksichtigt werden wird. Unter anderem spricht sich das am meisten geleseene Blatt Spaniens, der „Imparcial“, dahin aus: er bedauert die politische Isolirung der Nation, die bald zu einer Demüthigung in Vorne, bald in Marokko, bald bei Fernando Po, bald im Indischen Ocean führt. Ueber den inneren Parteistreitigkeiten werden die Interessen der Nation dem Auslande gegenüber vergessen. Seit 1843, wo Ruiz Lopez de Villalobos die Inselgruppe entdeckte, bis heute haben dieselben stets Spanien gehört und der Besitz sei effektiv gewesen, da im Budget d. J. vom 29. Juli die Administration des Territoriums mit einer gewissen Summe dotirt sei. Ein Seesoffizier verwaltete von der Insel Jap aus unter dem Oberbefehle des Generalgouverneurs der Philippinen die Karolinengruppe und den Palaos-Archipel, welche von Zeit zu Zeit von den Kriegsschiffen „San Quintin“ und „Manila“ besucht werden.

Türkei. **Konstantinopel, 17. Aug.** Ein aus Barna kommender Passagierdampfer wurde einer 24stündigen Beobachtung und ärztlichen Untersuchung unterworfen.

Brasilien. **Rio de Janeiro, 17. Aug.** Das gesammte Kabinet hat wegen der Opposition, die ihm von der Mehrheit der Abgeordnetenkammer gemacht wurde, seine Entlassung eingereicht.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. August.
* Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Groß-Staats-Eisenbahnen Nr. 43 enthält Bekanntmachungen betreffs: Fahrpreis-Ermäßigung zu Gunsten der öffentlichen Krankenkassen, Fahrpreis-Ermäßigung, Zuschlagfreifen, Beförderungsbescheide, Beförderung von Petroleum u., Ausfertigung der Frachtbriefe nach Rußland, Maximalabstände der Eisenbahn-Fahrzeuge.

Zu dem am 19.-27. Sept. in Colmar stattfindenden Weinbau-Kongress wird den Theilnehmern, die sich durch besondere Kongresskarten legitimiren, Fahrpreisermäßigung in der Weise bewilligt, daß die von ihnen am 17. Sept. und an den folgenden Tagen nach bzw. in der Richtung nach Colmar abgebenen Retourbillete bis einschließl. 30. Sept. gültig bleiben. Ferner ist den Uniform tragenden Theilnehmern am Feuerwerk-Fest in Achern (23. Aug.) der Militär-Fahrpreis bewilligt.

* (Prämierung.) Die auf der Welt-Ausstellung in Antwerpen vertretene Fabrikate der hiesigen Faschmerie- und Toilette-seife-Fabrik F. Wolff und Sohn sind, wie uns mitgeteilt wird, von der Ausstellungsjury mit der silbernen Medaille ausgezeichnet worden.

* **Pforzheim, 17. Aug.** Turnverein. — Stadtgarten. — Verleihverein. Begünstigt von dem herrlichen Wetter konnte der hiesige Turnverein gestern sein 25jähriges Jubiläum nach dem bereits mitgetheilten Programm begehen. Die Veranstaltung war eine sehr große, und zwar nicht bloß von Seiten der Turner, sondern auch von hiesigen Turnfreunden. Die Einwohnerschaft der Stadt hatte auch durch Besuchen der Häuser u. ihren Sympathien für den Verein Ausdruck gegeben. Von auswärtigen Vereinen waren durch Abordnungen vertreten: Kalm, Erlau, Neuenbürg, Baihingen, Weil die Stadt, Bretten, Eppingen, Eutingen, Rietern, Brödingen, Büchenbrunn, Dietlingen, Dachsen, Dill-Weissenstein und Würm. Die Uebungen am Nachmittag auf dem Turnplatz lieferten auf's neue den Beweis von der hohen Ausbildung, welches das Turnwesen hier findet und schon frühzeitig hier gefunden hat. Auch auswärtige Vereine legten schöne Proben von ihrer Leistungsfähigkeit ab. Von ganz besonderem Interesse waren die Stadiationen der „Altkrieger“, an welcher sich ältere Herren beteiligten. Das Bankett in der Turnhalle war außerordentlich zahlreich besucht und wendelte sich hiebei mit den Vorträgen zweier Gesangsvereine und der Feuerwehr-Kapelle. Die Ansprachen des Vereinsvorsitzenden, Herrn A. Arnold, sowie der Herren Oberbürgermeister Kraas, E. Böhler, A. Köhler von hier und Kreisvertreter Dr. Basermannsdorf aus Heidelberg, Kreisvertreter Zeis aus Karlsruhe, Gunser aus Lüdingen u. A. — Der neue Stadtgarten ist nun fertiggestellt und prangt im schönsten Blumenflor. Hübsch angelegte Wege erhöhen den Reiz der Anlage. — Von den neuesten größeren Schöpfungen, wozu hauptsächlich auch unser Verleihverein beigetragen hat, ist die Herstellung eines Fußweges zu erwähnen, welcher von der alten Durlacherstraße durch den Wald nach Wilferdingen führt.

* **Heidelberg, 17. Aug.** (Der vom Gemeinnützigen Verein erbaute Fremdenführer-Pavillon) wurde heute eröffnet. Der Zweck desselben ist, wie schon früher erwähnt, die ankommenden Fremden auf die so vielfältige landschaftliche Umgebung unserer Stadt aufmerksam zu machen und zu einer Auswahl prächtiger Spaziergänge einzuladen, wie sie nicht leicht eine andere Stadt zu bieten vermag. Leider hat sich die Anfertigung der meteorologischen Instrumente sowohl als auch die Fertigstellung verschiedener Bilder etwas hinausgezogen, so daß sich der Gemeinnützige Verein entschließen mußte, in Anbetracht der vorgeschrittenen Saison die bis jetzt fertigen Theile des Pavillons einstweilen zu eröffnen und mit den noch rückständigen nach und nach zu ergänzen. Das Wirken des jungen Vereins während der kurzen Zeit seines Bestehens ist ein sehr vieltheiliges und ersprießliches; man gibt der Erwartung Raum, daß der Beitritt der Einwohnerschaft zu demselben ein allgemeiner werde, um ihn in Stand zu setzen, zur Verschönerung unserer Heidelberg eine stets zunehmende rege Wirksamkeit entfalten zu können.

— **Mosbach, 17. Aug.** Die 33. Versammlung der badischen Forstwirthe ist heute eröffnet worden. Die gestrigen Abendgäste brachten schon eine Anzahl von Mitgliedern des Forstvereins, welche vom Komitee am Bahnhof empfangen und sofort in die Restauration Groß geleitet wurden, alwo Einzeichnung in die Theilnehmerliste, Wohnungszuweisung und Einbindung eines Schriftstellers: Führer für die Eröffnungsfeier der 33. Versammlung in Mosbach, Sommer 1885, stattfand. Wegen der nächtlichen Kühle mußte das Konzert im Grob'schen Garten um 8 Uhr beendet werden, doch wurde im Wirthshof von den Herren noch manches Jägerlied abgesungen. Unsere Stadt hat sich zu Ehren ihrer Gäste in ihr schönstes Festkleid gehüllt; auch der alte ehrwürdige Rathhausaal, das Sitzungslokal der Herren des Badischen Forstvereins, hat sich auf's prächtigste herausgebust. An die Stelle der früheren Bilder sind sinnreiche Sprüche, umgeben mit Tannenzweigen, — prächtige Fischgewebe, Fahnen und Fähnchen in deutschen und badischen Landesfarben getreten. Riesige Eichenkränze am Eingang, schlank Tannen im Innern geben dem Ganzen ein malerisches Gepräge. Heute Vormittag begannen nun im Rathhaus-Saale die Verhandlungen. Dieselben wurden, der „Bad. Medartha.“ zufolge, durch den seitherigen Vorstand, Herrn Professor Schuberger aus Karlsruhe, mit herzlicher Begrüßung eröffnet, worauf dem Herrn Bürgermeister Strauß dahier das Wort aneschied. Derselbe bringt freundliche Begrüßungs- und Dankesworte namens der Stadt Mosbach der Versammlung entgegen, wofür seitens der Versammlung applaudirt und von dem Vorsitzenden beifällig gedankt wird. Anwesend sind: 9 Uhr: 39 Herren nebst einigen Gästen. Aus verchiedenen geschäftlichen Mittheilungen ist zu entnehmen, daß der Verein badischer Forstwirthe 154 Aktive und 38 Ehrenmitglieder, zusammen 192 Mitglieder zählt. Neu zugegangen sind im Laufe des Jahres 12, ausgestreuten 2, durch Tod abgegangen 6 Herren. Die Versammlung wird gebeten, als letzten Tribut der Liebe für die Verstorbenen sich von ihren Sitzen zu erheben, was geschieht. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Mittheilungen, Wahl des

Künftigen Versammlungsortes, Wahl des Ausschusses, Prüfung der Vereinsrechnung, hält der Herr Vorsitzende seinen zugesagten Vortrag über: „Welcher Gebrauch könnte in den Waldungen Badens von der Einrichtung von Schienenwegen (sog. Waldbahnen) gemacht werden?“

Offenburg, 17. Aug. (Malzfabrik.) Am 15. d. M. wurde am hiesigen Plage durch die konstituierende Generalversammlung die neue Malzfabrik in's Leben gerufen. Die Gesellschaft erwarb die ehemalige Zuckerfabrik zu einem so billigen Preis, daß sich die ganze Malzerei für 56.000 Zentner Kapazität bis zur Inbetriebnahme sammt großem Terrain und Verwaltungsgebäuden auf etwa 250.000 M. stellen wird. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Gemeinderath Armbruster, Gemeinderath Behrle, Konial, Postlechner Ad. Heine, Meher, Kaufmann Alexander Meiß, Sägemehlbesitzer J. A. Taubert und Bautechniker Schweizer gewählt und zum Vorstande als technischer Leiter Herr J. W. Fuchs aus Rehl a. Rh. und als kaufmännischer Leiter Herr Joseph Walchwig dazwischen bestellt. Der Umbau und die Einrichtung der Malzerei werden nach den Plänen des Ingenieurs Herrn J. L. Vangeloth in Frankfurt a. M. ausgeführt.

Freiburg, 17. Aug. (In unserem Bahnhofs) wird gegenwärtig emsig daran gearbeitet, eine breitere Einfahrt fertig zu stellen, welche besonders wegen der alsbald noch einmündenden Hölenthal-Bahn sehr nötig geworden. Die bisherige, auf den Abbruch verkaufte Einfahrtshalle ist schon arafentwärts entfernt und wird durch eine breitere ersetzt werden. Auch werden 2 unter dem Bahndamper herführende Gänge hergestellt, wodurch es dem reisenden Publikum wie in anderen größeren Städten ermöglicht wird, die entfernteren Gleise gefahrlos zu erreichen.

Waldshut, 17. Aug. (Volksfest.) Gestern herrschte in unserer Waldstadt und auf dem Festplatze vor dem Schützenhause ein äußerst bewegtes Leben. Es war das Fest der Kirchweih, der sog. Stadtjahrestzeit, welche alljährlich als Erinnerung an die Belagerung von 1468 und die tapfere Verteidigung durch die wadere Bürgerschaft gefeiert wird. Schon in aller Frühe veränderten Böllerschüsse und Musik den Anbruch des festlichen Tages; an den Häusern wehten Fahnen und zahlreiche von den Nachmittagszügen gebrachte Fremden belebten die Straßen der Stadt. Dem Programm gemäß bewegte sich um 2 Uhr Nachmittags der Festzug durch die Hauptstraße nach dem Festplatze, wo nach Vortrag eines Liedes des Piederkrone Herr Bürgermeister Mayer eine sowohl nach Form als Inhalt treffliche und zündende Rede hielt, welche mit einem Hoch auf die Stadt Waldshut schloß. Hierauf folgte Gesangs- und Musikvortrag, worauf sich die Menschenmenge auf dem Festplatze verbreitete, um entweder am Glückshafen ihr Glück zu versuchen oder sich sonst zu amüsieren, in dessen die Junggefallen mit ihrem städtischen, festlich geschmückten „Chilbi-Mod“ nach einem Umzug durch die Stadt aufmarschierten. Dazu knallten lustig die Stugen und war somit alles zur Stelle, um dem Tage den Charakter eines Volksfestes anzuprägen. Etwa um 5 1/2 Uhr vernahm man den längst erwarteten Fall des Glases, der das Resultat der originellen Vorkerlosung bezeichnete. Der Abends von der Junggefellenschaft arrangierte Ball im Kornhaus-Saale erfreute sich eines guten Besuches und verlief bei ausgezeichneter Tanzmusik in schöner, gemüthlicher Weise.

G. St. Blasien, 17. Aug. (Konsumvereine.) Landwirthschaftliche Versammlung. — Kriegervereine. Dank den Bemühungen des Landwirthschaftslehrers und des Landwirthschaftlichen Bezirksvereins dehnt sich das Verbrauchs- (Konsum-) Vereinswesen auch in unserm Bezirk aus; voriges Jahr wurden solche in Häusern und Hofwäld, im laufenden Jahr in Bernau, Wolpadingen, Wüdingen begründet, die Errichtung weiterer, zunächst in Wittenstwand, steht in Aussicht. — Zu den zwei letztgegründeten wurde in einer vor 14 Tagen zu Wolpadingen abgehaltenen Versammlung des Landwirthschaftlichen Bezirksvereins der Anstoß gegeben, bei welcher auch die staatlichen Preise zur Förderung der Rindviehzucht aus Anlaß der im Frühjahr zu Häusern abgehaltenen Preisvergebung der Gemeinden ohne Weidetrieb zur Vertheilung kamen. — Am gestrigen Sonntag war der zwischen St. Blasien und Todtnooß gelegene, durch seine schöne Lage auch weiterhin bekannte Ort Muttersleben die Stätte eines vom Kriegerverein St. Blasien-Häusern veranstalteten Sommerfestes, bei welchem auch die benachbarten Kriegervereine (von Bernau und Wenzenschwand, Ibach, Urberg-Wittenstwand, selbst von Büschenschwand) zahlreich vertreten waren. Auf den waldbumfäumten Matten vor dem Wirthshause des neuerdings auch von fremden Gästen besuchten, hoch und doch geschützt liegenden Ortes tummelte sich ein fröhliches Treiben von mehreren Hunderten von ehemaligen Kriegern und andern Theilnehmern, eine Menschenmenge, wie sie der kleine Ort noch nie zusammen gesehen. In Verbindung mit dem Trinkspruch auf Kaiser und Landesherren wurde dabei auch der Anstoß der dem Badischen Landesverband noch nicht angehörigen Kriegervereine und der Zusammenschluß der neun Vereine des Bezirks zu einem engeren Verband mit Erfolg angeregt, so daß aus dem in jeder Beziehung schön verlaufenen Feste auch ein dauernder Gewinn — eine weitere Kräftigung des bei uns in erfreulichem Aufschwung befindlichen Kriegervereinswesens — ersproßen wird.

Theater und Kunst.

(Kunstnotizen.) Das königliche Schauspielhaus in Berlin ist während der Ferienzeit, dank der Initiative der königlichen Generalintendantur, einer doppelten Wandlung unterzogen worden, es wurde dem städtischen Kaufmann gemäß in seinen sämtlichen innern Räumen renovirt und empfing statt der bisherigen Gasbeleuchtung eine Erleuchtung durch elektrische Licht. Das Theater erscheint dem Eintretenden wie ein neu erbautes. In den sämtlichen Korridoren, dem Foyer, dem Koncertsaal wie dem Zuschauerraum und der Bühne erstreckt nunmehr ein helles Licht, das im Verein mit den Renovirungen dem gesamten Hause ein überaus freundliches, dem Zuschauerraum sogar ein vornehmtes Aussehen verleiht. Welche Effekte sich mit dem neuen Lichte auf der Bühne erzielen lassen werden, das wird die Zukunft zeigen; auf den Zuschauer macht es einen sehr günstigen Eindruck, denn es leuchtet scharf, ohne das Auge zu blenden, und läßt bei seiner intensiven Kraft die Schatten in den Logen wie in den Parterreräumen vollständig verschwinden. Die Wände des Zuschauerraums erhielten einen dunkelrothen Grund und da die Thüren der Logen dementsprechend eine andere Färbung erhielten, die Logenbrüstungen mit dunkelrothem Sammet eingefast wurden, so gewährt dieser Raum einen vornehm eleganten Eindruck, zumal auch die Deckengemälde neu aufgemalt wurden und deren Schönheit nunmehr zu voller Geltung kommen kann. Der Flachbrenner an der Decke wurde gegen einen geschmackvollen Lüster aus Bronze vertauscht, in welchem eine reiche Zahl matt geschliffener Gläser das Vogenlicht bergen, ohne indeß dessen Leuchtkraft zu beeinträchtigen. Als erste Vorstellung in der neuen

Saison gelangte das Lustspiel „Was ihr wollt“ zur Aufführung, in welchem dem größeren Theile der ersten Mitglieder des königlichen Instituts Gelegenheit geboten war, zu erweisen, daß ihre Kraft während der Ruhepause geschäftigt wurde und daß sie thätig der Aufgabe harrten, welche ihnen in der neuen Campagne geboten werden sollen. Wir bemerken noch, daß sich die Maschinenanlage in dem Hause Markgrafenstraße 44 befindet und daß mehrere Kadel den elektrischen Strom nach dem Schauspielhaus zu einer Centralstelle leiten, von der aus Leitungen durch alle Räume des Hauses gehen. — Im Frankfurter Stadttheater hat am Sonntag Fräulein Nina Weiße sich nach sechs-jähriger dortiger Wirksamkeit verabschiedet, um ein lebenslängliches, von Gott Amor vermitteltes Engagement anzunehmen. Fräulein Weiße hatte sich die Gunst des Frankfurter Theaterpublikums in seltenem Maße erworben. Ausgezeichnete Leistungen in dem ihrer Begabung entsprechenden Fache und eine erstaunliche Gewandtheit, sich auch in Rollen zurechtzufinden, die ihrem Naturell fern liegen, haben sie zu einer der Hauptstützen des Frankfurter Schauspiel-Ensembles gemacht, zu einer Künstlerin, deren Namen, so oft man ihn auf dem Theaterzettel fand, auch Garantie bot für eine interessante Leistung. In zwei ihrer besten Rollen (Constanze von Penten in Moser's „Versucherin“ und Else in Wilbrandt's „Die Mäler“) sagte sie Frankfurt Adieu und das zahlreich erschienene Publikum bewies ihr in jeder Weise, wie schwer der Verlust empfunden wird. Wie schwer ihr auch die Künstler des Theaters empfinden, das sprach Herr Hademack am Schluß der Vorstellung, als er der Scheidenden ein Album überreichte, in herzlichsten Worten an. In das Hoch, mit dem er endete, stimmten auch die Zuschauer ein.

Verschiedenes.

— Berlin, 17. Aug. (Heute Vormittag 10 Uhr) fuhr der Wiener Männer-Gesangverein nach Wannsee. Dort wurde er von dem Musikcorps des 1. Garderegiments in Uniform empfangen, besuchte die Potsdamer Umgebung und besah sich um 4 1/2 Uhr nach Habelsberg. Dort versammelte er sich um 5 Uhr im Roten Saal des Schlosses Habelsberg. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz waren anwesend. Es wurden 4 Piecen gesungen. Die Gesangsaufführungen dauerten eine halbe Stunde. Außerdem wurde ein Solo geblasen (Post im Walde), worüber die Majestäten besonders erfreut waren. Die Herrschaften unterhielten sich auf's leutseligste mit den Sängern. Der Kaiser dankte dem Chorleiter Reemer für die vortheilhaften Leistungen des Vereins mit dem Wunsche „auf Wiedersehen“. Dann wurden Erfrischungen gereicht; später fuhr der gesammte Verein nach Glienicke.

(Ueber den Landanfauch des Grafen Moltke) theilt die „Nord. Allg. Ztg.“ folgende interessante Einzelheiten mit: General-Feldmarschall Graf Moltke, welcher während seines Urlaubs den Waffendienst mit Civilanzug vertauscht hat, widmet sich auf seiner Besitzung Creisan fast ausschließlich der Landwirthschaft. Des Morgens steht er regelmäßig kurz nach 6 Uhr auf, nimmt seinen Kaffee ein und macht dann durch den Park einen Spaziergang nach seinem Lieblingsaufenthalte, dem Kapellenberge, auf dem sich die in Kapellenform erbauten Begräbnisstätten seiner Gemahlin und seiner Schwester, der Frau v. Burt, befinden, die je in einem Binfarge ruhen, der auf einem Wärmersockel steht. Neben beiden will auch der Feldmarschall dereinst beigesetzt sein. Ein dunkler Marmorsockel bezeichnet die Stelle, an welcher der Sarg mit den Gebeinen des großen Denkers stehen soll. Diese geweihte Stelle liegt mitten im Park und ist von Bäumen umgeben, die der Feldmarschall mit eigener Hand gepflanzt hat. Es sind Lindenbäume, die alle gleich gewachsen und auf deren Pflege Graf Moltke seinen ganzen Stolz setzt. Trifft Besuch im Schloß ein, so macht es dem Schloßherrn eine ganz besondere Freude, seine Gäste an diesen Platz zu führen und ihnen die Früchte seiner gärtnerischen Kunst zu zeigen. Auch der König und die Königin von Sachsen, welche vor wenigen Wochen den Feldmarschall unvermuthet mit ihrem Besuch übertrafen, haben hier gewillt und voll freudiger Bewunderung den Erzählungen und Erläuterungen des Feldmarschalls gelauscht. Neben dem Kapellenberge steht das von Grafen auf seine eigenen Kosten errichtete Krieger-Denkmal, das in Pyramidenform auf einem Sandsteinsockel ruht. Auf diesen Morgenstapaziergängen geht Graf Moltke aber niemals ohne Gartenbesuche und Säge; blad ist es ein kleiner Zweig, der sich zu weit vorgezogen hat und unter der Schere fällt, bald ein trockener Ast, welcher das Auge beleidigt hat. Die Bäume sind, wie der Besitzer seinen Gästen erzählt, aus aller Herren Länder hierher verpflanzt, unter ihnen

Blutbuchen und Blutbirken in den seltensten Exemplaren, die verschiedenartigsten Lärchenbäume, mehrere Fichten u. a. m. Die Wege durch den Park sind mit den Büsten des Kaisers und des Kronprinzen geziert. Nach dem zweiten Frühstück beaufsichtigt Moltke die arbeitenden Leute, denn wenn auch sein Neffe Verwalter der Herrschaft ist, so gibt der Besitzer bei seiner jedesmaligen Anwesenheit stets selbst die Befehle zur Ausführung der ländlichen Arbeiten. Nach dem Mahle wird um 6 Uhr angespannt und eine längere Fahrt durch das Feld gemacht; den Abend widmet Moltke ausschließlich seinen Angehörigen, von denen auch der Hauptmann v. Moltke vom Großen Generalstabe mit seiner Gemahlin, einer geborenen Schwedin, gegenwärtig in Creisan zum Besuche weilt. Auf die Erziehung der ländlichen Jugend ist der Graf ganz besonders bedacht und hat außer der Dorfschule noch eine Spielschule für Kinder von 2 bis 6 Jahren errichtet, welche eine Dame aus dem Diakonissenhause in Schweidnitz leitet.

(Ueber die Congo-Stromschnellen bei Bivi), in welchen der Dampfer „Ville d'Anvers“, welcher für die Internationale Association Transporte auf dem untern Congo besorzt, zerfällt ist, schreibt der Berichtstatter der „Köln. Ztg.“ Folgendes: „Kurz vor Bivi ist eine Stelle, wo in mächtigen trichterförmigen Wirbeln das Wasser zu kochen und zu steden scheint. Hier ist, wenn man überhaupt von gefährlicher Schiffsahrt auf dem untern Congo sprechen kann, die schlimmste Stelle, und von allen den Congo befahrenden Dampfern wird zur Zeit bloß einer (die „Ville d'Anvers“) benutzt, um die letzte Strecke bis Bivi zurückzulegen. Die Dampfer der verschiedenen Faktoreien fahren, da die entfernteste Faktorei doch noch mehrere Kilometer unterhalb Bivi's liegt, überhaupt nicht so weit aufwärts. Und von den vier den untern Congo befahrenden Dampfern der Association sind zwei, nämlich die „Belgique“ und die „Espérance“, bereits unbrauchbar geworden. Von dem vierten Dampfer, dem „Héron“, der bedeutend größer ist, als die „Ville d'Anvers“, und der auch schon mehrmals die Fahrt bis Bivi gemacht hat, nimmt man an, daß er nicht hinreichend dem Steuer gehorcht, um ohne Gefahr durch die trichterförmigen Wirbel von Bivi hindurchfahren zu können. Es hat sich daher der Gebrauch ausgebildet, daß der „Héron“ den Verkehr zwischen Banana und Boma, die „Ville d'Anvers“ dagegen den Verkehr zwischen Boma und Bivi vermittelt.“

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Potsdam, 18. Aug. Heute Vormittag fand im Lustgarten die feierliche Enthüllung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen in Gegenwart des Kaiserpaars, der Minister, der Generalität und der Spitzen der Behörden statt. An die Enthüllungsfeier schloß sich eine Parade der Potsdamer Garnison. Der Kaiser verließ während der ganzen Feierlichkeit am Denkmal stehend, die Kaiserin wohnte dem Akte im Wagen bei.

Biesbaden, 18. Aug. Bei der gestrigen Erstagwahl zum Reichstag im ersten nassauischen Wahlkreis (Somburg) wurde der Kandidat der deutschfreisinnigen Partei, Körner, mit etwa 7000 Stimmen gewählt. Etwa 3500 Stimmen erhielt der Sozialist Fleischmann.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

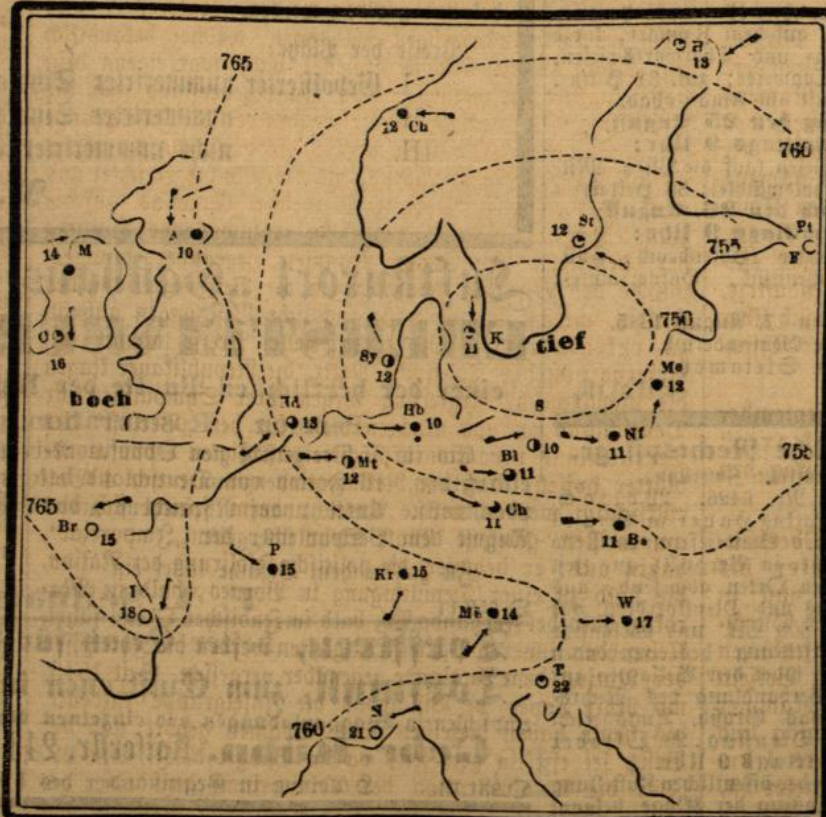
Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheausgabe 18. Aug. Adolf Link von Kürnbach, Bäcker hier, mit Marie Müller von Bretten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

August	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
17. Morgens 9 Uhr	750.1	+18.2	9.2	59	SW	sehr bew.
18. Morgens 7 Uhr	749.0	+15.0	9.7	76	SW	bedeckt
18. Morgens 9 Uhr	749.7	+17.2	7.6	52	W	bewölkt

Wasserstand des Rheins, Mainz, 18. Aug., Mitts. 3.33 m, gefallen 7 cm.

Wetterkarte vom 18. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das Minimum, welches gestern bei Stockholm lag, ist mit wenig veränderter Tiefe, aber zunehmender Intensität südwärts nach der südlichen Ostsee fortgeschritten und verursacht an der westdeutschen Küste böige, stellenweise stürmische nordwestliche Winde. Das trübe regnerische Wetter, welches gestern an der deutschen Küste herrschte, hat sich südwärts bis zu den Alpen ausgedehnt. Regenwälder mündet meldet 29 mm Regen. Die Temperatur ist im nördlichen Deutschland meist gesunken, im südlichen meist gestiegen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 18. August 1885.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 104 3/8	Staatsbahn 241 1/2
4% Preuss. Conf. 108 3/8	Bombarden 108 3/8
4% Baden in fl. 101 1/2	Salzier 199 3/8
4% in W. 108 3/8	Elbtal 185 1/2
Decker. Goldrente 88 1/2	Medlenburger 188 3/8
Silberrent. 68 1/2	Mainzer 101 1/2
4% Ungar. Goldr. 80 1/2	Lübeck-Büchen-Hb. 165 3/8
1877r. Russen 95 1/2	Gotthard 106 1/4
1880r. 80 1/2	Loose, Wechsel sc. 168 65
Il. Orientanleihe 59 1/2	Wechsel a. Amst. 20 37
Italiener 95 1/2	„ „ Lond. 20 37
Ägypter 66 1/2	„ „ Paris 80 37
Spanier 57 1/2	„ „ Wien 163.15
5% Serben 84 1/2	Napoleonsdor 2 1/2
Kreditaktien 233 3/4	riवादिसkonto 2 1/2
Disconto-Commanbit 190.—	Bad. Zuckerfabrik 84 1/2
Basler Bankver. 149 1/2	Alkali Westf. —
Darmstädter-Bank 186 1/2	Kreditaktien 233
5% Serb. Hyp. Ob. 85 1/4	Staatsbahn 241 1/2
	Lombarden 108 3/8
	Lombenz: matt.

Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 469.—	Kreditaktien 287.30
Staatsbahn 484.50	Marktnoten 61.22
Lombarden 299.50	Lombenz: reservirt.
Disco. Comman. 189.90	Paris.
Neurabtheilte 88.20	4 1/2% Anleihe 109.—
Dortmunder 52.10	Spanier 57 1/2
Parisenburger 73.70	Ägypter 334.—
Böhm. Nordbahn —	Ottomane 533.—
Lombenz: —	Lombenz: —

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Mailand, 17. Aug. Die Einnahmen des italienischen Mittelmeer-Eisenbahn-Netzes betragen nach provisorischer Aufstellung während der ersten Octade des Monats August 3,562,476 Lire.

Wien, 17. Aug. Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Aug. gegen den Ausweis vom 7. Aug. Notenumlauf 330,000,000 fl. - 2,600,000 fl. Metallschatz in Silber 129,000,000 fl. + 200,000 fl. do. in Gold 69,300,000 fl. unverändert. In Gold zahlbare Wechsel 10,200,000 fl. + 100,000 fl. Portefeuille 96,400,000 fl. - 2,300,000 fl. Lombardbestände 24,400,000 fl. - 800,000 fl.

Hypothekendarlehen 83,100,000 fl. unverändert. Pfandbriefe in Umlauf 85,000,000 fl. + 300,000 fl. Luzern, 17. Aug. (Ausweis der Gottthard-Bahn) per Juli 1885 gegen den Ausweis pro Juli 1884: Personenverkehr 370,000 Fr. + 42,312 Fr. Güterverkehr 450,000 " + 41,324 " Ausgaben 820,000 Fr. + 8,201 " Ueberschuß 3-0,000 " + 75,435 "

Paris, 17. Aug. Rüböl per Aug. 59.20, per Sept. 60.-, per Oct. 61.20, per Nov. 62.20, per Dec. 63.20. Still. - Spiritus per Aug. 47.20, per Jan.-April 48.70. Fest. - Zucker weißer, disp. Nr. 3, per Aug. 49.20, per Oct. 53.30. Hauffe. - Wehl, 9 Marken, per Aug. 45.-, 12 Marken per Sept. 47.20, Sept.-Dez. 48.-, per Nov. Febr. 48.70. Hauffe. - Weizen per Aug. 20.90, per Sept. 21.10, per Oct. 21.80, per Nov. Febr. 22.50. Hauffe. - Roggen per Aug. 14.40, per Sept. 14.60, per Oct. 14.90, per Nov. Febr. 15.20. Still. - Tala, dispondibel 66.-. - Wetter: schön.

Antwerpen, 17. Aug. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirt. Lype weiß, disp. 19 1/2. Fest.

Frankfurter Kurse vom 17. August 1885.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank notes.

Zodesanzeige. D. 698. Ueberlingen. Heute starb unerwartet schnell an einem Herzschlag unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater Herr Privatier Gemeinderath Anton Birkenmayer, was wir allen seinen Freunden und Bekannten hiermit mittheilen. Um stille Theilnahme bitten, Ueberlingen, den 17. August 1885, Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zodesanzeige. D. 706. Bühl. Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Großvater und Urgroßvater Herr Michael Gedsheimer nach langem, schwerem Leiden im Alter von 82 Jahren heute sanft entschlafen ist. Bühl, den 17. August 1885. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Max Gedsheimer. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1/2 5 Uhr statt.

Hamburg-Havre Amerika. Nach New-York von Hamburg Mittwoch u. Sonntags, von Havre Dienstags. mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Anst. Schmitt & Sohn, Karlsruherstr. 32, Johann-Festenberg, Marienstr. 17, u. Heinrich Strohmaier, B. Konrad, Kaiserstr. 40 in Karlsruhe und Jacob Kern in Mühlburg.

Tauschgelegenheit. Ich habe zunächst des Bodensees ein artundirtes Hofgut von circa 300 Morgen Acker, Wiesen, große Waldung, schönen Obst- und Gemüsegärten nebst wohlhaltenen Gebäuden an ein Zins- oder Pachtshaus zu veräußern. J. Gartmann, Viehwirtschaftsagent, R. 107.7. Offenburg. Gute und reine Lischweine von 35 bis 60 Pfa. pr. L. Durbacher, Klebner und Ringelberger, offen und in Flaschen, Zeller und Affenthaler Röhren von 80 Pfa. bis Mk. 1.40. Schwarzwälder Rischwasser Mk. 1.50 bis Mk. 2.- pr. Flasche. Max Wenk in Offenburg.

Zodesanzeige. D. 696. Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen, wohlgeordneten jungen Mann aus guter Familie suchen wir zum Eintritt auf September oder Oktober eine Lehrstelle in einer Apotheke. Gehrüder Jost, Droguisten in Karlsruhe.

D. 269.2. Auf das Verlangen eines En gros Geschäftes in Straßburg i. E. ein intelligenter Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten sub C. F. durch Rudolf Mosse, Straßburg i. E., erbeten.

D. 708.1. Stadtgemeinde Durlach. Dehmdgras-Versteigerung. Einladung. Montag den 24. August, Vormittags 9 Uhr: Blattwiesen, hinter Aue, Gäseweide, Reiderplatz, Hinterwiesen, Blatterwiesen, ehemalige Landbauschule, Entensana, bei der Untermühle, Zimmerplatzwiesen, Speckwiesen, auf dem Zwiangel, Lurze Stücke, Heg- und Thormarckwiesen, Neuwiesen, Tagwiese; auf 31 Oktar. Zutritt am Sonntag. Dienstag den 25. August, Vormittags 9 Uhr: Füllbruchwiesen (auf die Höhe, mit teilsch. Einholzwäldchen); 38 Hektar. Mittwoch den 26. August, Vormittags 9 Uhr: Füllbruchwiesen (Gölsbruch, Füllwiesen, Gölsstück, Hasenrainel); 27 Hektar. Durlach, den 17. August 1885. Der Gemeinderath. D. Steinmetz, Siegraf.

Bürgerliche Rechtspflege. D. 704.1. Nr. 6426. Wolfach. Landwirth Markus Hauer in Bergzell klagt gegen den Steinlieferanten Celso Fasoli, früher in Bergzell, zur Zeit an unbekanntem Ort abwesend, aus Steinbruchzins und Dienstverding, auf Zahlung von 800 Mk. und vorläufige Vollstreckbarerklärung des ergehenden Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Wolfach auf: Dienstag, 20. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Wolfach, den 8. Juli 1885. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Döllig.

Die Boll- und Reichssteuerverwaltung im Großherzogthum Baden. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der Großherzogl. Zollverwaltung. Preis 5 Mark. Karlsruhe, den 11 August 1885. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

R. 291. Zu der am 11. September d. J. bei Karlsruhe auf dem Forchheimer Exerzirplatz stattfinden den Kaiserparade

wird mit hoher Genehmigung des Königl. Generalkommandos des XIV. Armeecorps von der Firma R. Lepold in Ruppenheim eine große, mit Zeltbaldach versehenen „Zuschauertribüne“ errichtet. Die Konstruktion des Gebäudes ist auf das Solideste ausgeführt und wird vor der Parade in Bezug auf mehrfache Sicherheit von der zuständigen Behörde geprüft. Der Centralbilletverkauf findet von dem Unterzeichneten von Ruppenheim aus statt, während in allen Städten Badens Verkaufsstellen errichtet sind, die durch die bezüglichen Blätter noch bekannt gegeben werden. Preise der Plätze: I. Geposteter nummerirter Sitzplatz . . . M. 10.- II. nummerirter Sitzplatz . . . „ 5.- III. nicht nummerirter Sitzplatz „ 3.- R. Lepold.

Luftkurort „Gasthaus zur Krone“ EBERSTEINBURG bei Baden, einer der herrlichsten Punkte der Umgebung Badens. Pension. Restauration. Café. Ein im Schweizerstil neu erbautes Nebenhaus, enthaltend: Badeeinrichtung, 16 Fremdenzimmer mit 4 Balkons, von welchen man die prächtigste Aussicht auf Rheinebene und Vogesen hat, wird Mitte August dem Verkehr übergeben. Zu zahlreichem Besuche ladet ein D. 659.11. F. X. Seilmacht, Eigenthümer.

Torfstreu, bester Ersatz für Stroh, Torfmüll, zum Einstreuen in Aborte u. s. w. empfehlen in Waggonladungen und einzelnen Ballen Gebr. Kühn, Kaiserstr. 23 Karlsruhe, D. 931.13. Handlung in Gegenseitigen des Landw. Bedarfs. (H. 6827 a. Bekanntmachung. D. 709. Dretten. In dem Konkurs des Konrad Müller von Rillingen ist nachträglich ein Betrag von 100 R. 72 Pf. zur Nachtragsverteilung verfügbar geworden. Dies wird unter Hinweis der Gläubiger auf § 139 ff. d. R.O. öffentlich bekannt gemacht. Dretten, den 18. August 1885. E. Rauchert, Konkursverwalter.

Bürgerliche Rechtspflege. Vermögensabfindung. R. 285. Nr. 8092. Karlsruhe. Die Ehefrau des Wilhelm Sigmund Büchsenbrunn, Rosine, geb. König, hat gegen ihren Ehemann Klage wegen Vermögensabfindung erhoben und ist zur Verhandlung über dieselbe vor Gr. Landgericht Karlsruhe, Civilkammer II, neuer Termin auf Montag den 30. November 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, b. n. m. m. Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Karlsruhe, den 16. August 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts. W. Köhler.

Verm. Bekanntmachungen. R. 286. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Zum Main-Neckar-Oberbayerischen Gütertarif vom 1. Oktober 1882 ist mit Gültigkeit vom 1. September l. J. der Nachtrag I ausgegeben worden, welcher eine Aenderung der Bestimmungen sub II E 4 Seite 12 des Tarifs enthält. Exemplare des Nachtrags sind bei der Güterverwaltung Mannheim unentgeltlich zu beziehen. Karlsruhe, den 18. August 1885. General-Direktion.

R. 281. Die Gr. Rheinbahn-Inspektion Mannheim geräth die Lieferung von 4700 ebn Buchstaben zum Rheinbau auf die Lagerstätte bei Leopoldshafen oder auf die Uferbauten der Seemaillonen Leopoldshafen und Finkenheim in nochmaliger Submission Montag den 24. August d. J., Vormittags 10 Uhr, auf ihrem Geschäftszimmer. Schriftliche Angebote für Lieferungen nicht unter 300 ebn sind bis zu obigem Termin verschlossen portofrei und mit der Aufschrift „Stemlieferung“ versehen hier einzureichen. Bedingungen und Anschläge liegen hier sowie bei Dammmeier Müller in Maxau zur Einsicht auf.

Öffentliche Versteigerung. R. 287. Karlsruhe. Donnerstag den 20. August l. J., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Bäringersstraße Nr. 44 hier, 2 Grobkne aus Ebnit, 1 unfertiges Kreuz aus weißem Marmer, 1 Schumacher-Nähmaschine, 18 Cigarettenpfeifen von Meerscham mit Perlschiff, gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern. Karlsruhe, den 18. August 1885. Sauter, Gerichtsvollzieher-Dienstverweser.

D. 686.2. Amtsbezirk Bruchsal. Gemeinde Ubstadt. Schafweideverpachtung. Die Gemeinde Ubstadt verpachtet am Donnerstag dem 27. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, die Schafweide auf circa 500 Morgen Wiesenfeld auf die Zeit vom 1. Oktober 1885 bis 15. März 1886. Die Pachtbedingungen sind im Gemeindebuche zur Einsicht offen gelegt. Ubstadt, den 13. August 1885. Der Gemeinderath. Speckert, Bürgermeister. vdt. Beyerle, Rathsch.